

# Meine Frau und ich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 34

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506981>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auf der lateinamerikanischen Solidaritätskonferenz von Havanna standen Kommunisten in Anzügen gegen Kommunisten in geflicktem Guerilladress: Satte gegen Darbende. Ja. Kann denn sein, was nicht sein darf? Es kann.

Ebendort ertönte der Kampfruf: «Laßt uns zwei oder drei noch mehr Vietnams eröffnen!» – Ein

für allemal: Vietnam ist das Werk des Pentagon und der amerikanischen Imperialisten, und damit basta!

Uebrigens würde, nach Ansicht gewichtiger Pariser Publizisten, der Vietnamkrieg auch nach dem Abzug der amerikanischen Truppen weitergehen. Denn Ostasien habe sich gegen die weiße Rasse erhoben und arbeite auf eine Endlösung hin.

Das Konzept de Gaulles sei weder antirussisch noch antiamerikanisch, versicherte Otto von Habsburg. Infolgedessen formuliert man rund um den Elyseepalast: «Recht ist, was Amerika schädigt.»

«Prawda» übte scharfe Kritik an den freiwilligen Feuerwehren der Sowjetunion. Sonst ist nämlich alles in bester Ordnung in besagter Union.

Israelische KP-Führer wallfahrten nach Moskau. Tüchtige Männer, die trotz der abgebrochenen diplomatischen Beziehungen sich ein Visum zu verschaffen wußten! Sie werden wohl geltend gemacht haben, daß sie in dringenden Staats-

geschäften reisen: Ausradierung und so weiter des Staates Israel.

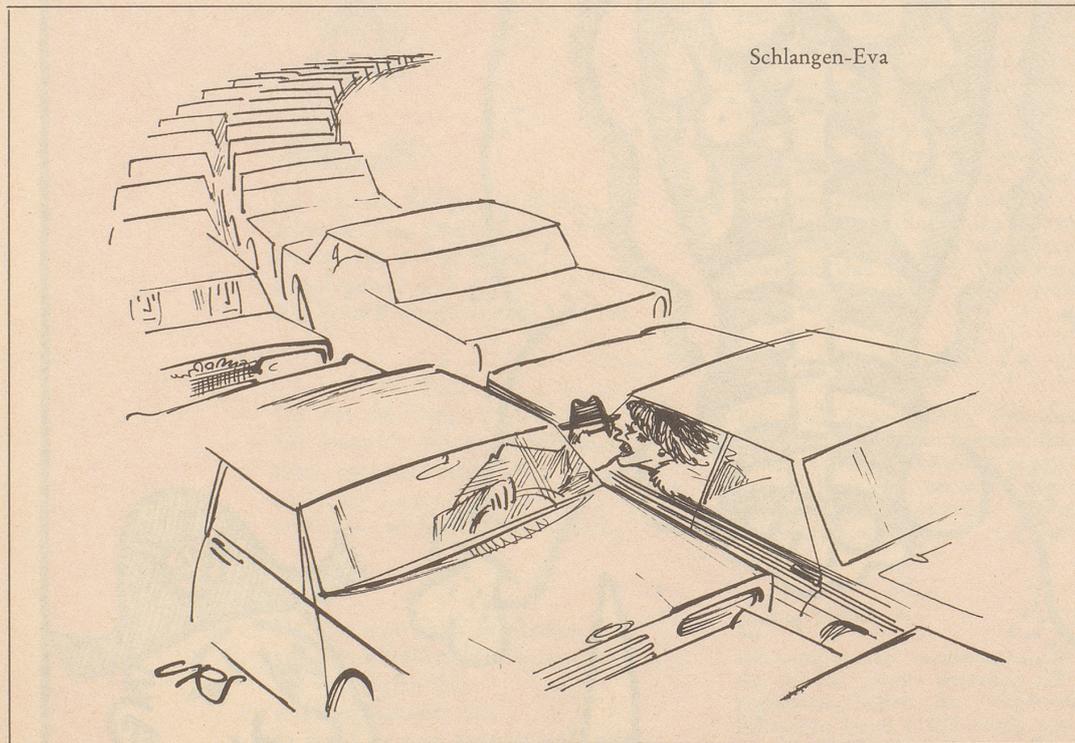
In der Rowohltsmonographie über Hemingway wird ihm angekreidet, er hätte als Mitarbeiter des «Toronto Star», diplomatische Dokumente, die ihm vom «Comte» Apponyi anvertraut worden waren, in den Papierkorb geworfen. – Aeltere Genfer dürften sich noch an die großangelegten Reden erinnern, die der großungarische Graf Apponyi vor dem Völkerbund gehalten hat. – Man kann getrost annehmen, daß jene Dokumente nichts anderes waren, als die hektographierten bis gedruckten Wiedergaben der gräflich-großungarischen Plädoyers, mit denen man Redaktionen in aller Welt bombardierte. Der gute Schütze Hemingway dürfte gut gezielt haben, als er sie in den Papierkorb warf.

O. W. Fischer hat dem Tessin Adieu gesagt und ist zur Bühne zurückgekehrt, genauer, zu den Salzburger Festspielen. Und was erwartete ihn dort? 200 Seiten schwieriger Text des «Schwierigen» von Hofmannsthal, verschärft durch 30 Grad im Schatten. GP



Liebe Freunde!

Der Nebelspalter bereitet eine fröhliche Militär-Sondernummer vor. Wir bitten Sie um Ihre Mitarbeit. Willkommen sind Militärwitze, sowie kurze Episoden aus RS und WK. Die Beiträge sollen nicht mehr als 20 Zeilen Umfang haben. Texte, die nebireif sind, werden honoriert. – Einsendefrist bis Samstag, den 2. September 1967. Adresse: Textredaktion «Nebelspalter», Militärwitze, 9400 Rorschach.



Schlangen-Eva

Meine Frau und ich

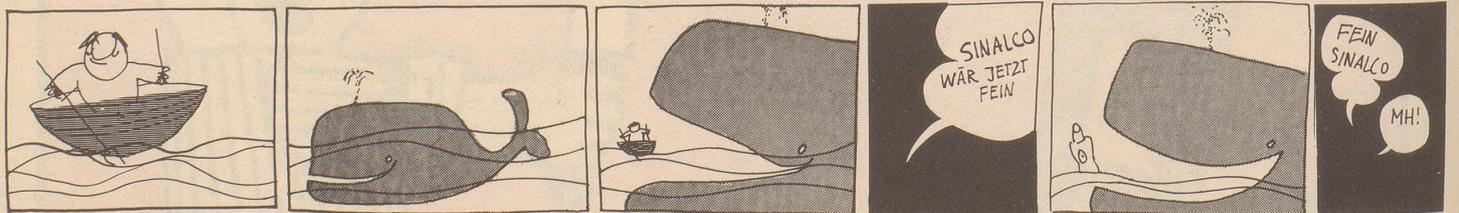
warten vor einer Kabine, in der eine junge Frau am Apparat spricht, um zu telefonieren. Nach längerem Warten zieht mich meine Frau am Arm weg und sagt: «Chum mir gönd, äs gaad na lang, si häd s Ohr gwächslet.» HG

Zur Feststellung ...

von Bundesrat Gnägi in seiner Berner-Rede vom 1. August: «Möge es uns vergönnt sein, alles Defätistische, Unschweizerische und Fremde, das unserem Wesen nicht angepaßt ist, auszumerzen und zu überwinden ...»

stellt sich die Frage,

wer denn überhaupt für jeden Schweizer festlegt, was seinem Wesen nicht angepaßt ist; etwa der Bundesrat? Widder



Das feine Tafelgetränk mit Fruchtsaft, in 3-Deziliter- und in Haushaltflaschen (1 Liter).

